

I sag's dr Regierong!

M 2

03. 11. 18

Rechtzeitig zum Wochenende kehren wir zu den Brezeln zurück. Eva Kress aus Holzgerlingen erzählt uns diese Geschichte: „Es war 1946, als viele Flüchtlinge und Ausgewiesene ins Dorf kamen. Die ankommenden Familien schickten ihre Kinder nicht gleich zur Schule. Was tun? Meine frühere Lehrerin erzählte uns oft, wie sie die Kinder dazu brachte, die Schule zu besuchen. Sie ging mit einem Leinensäckchen zu den Bauern und sammelte Mehl ein. Als sei einiges zusammengekommen, backte sie mithilfe anderer Frauen im Backhaus Brezeln. Anschließend wurde bekannt gegeben, dass jedes Kind, das zur Schule kommt, eine Brezel erhält – und da sind sie dann alle gekommen.“

Rosmarie Martin aus Winnenden hat ebenfalls diesen Beitrag geschickt: „Zu unserem beliebten Brezel-Thema ist mir eingefallen, dass die Brezel ja auch in der Biologie vorkommt! Ich war einige Zeit als Aushilfslehrkraft an der Grundschule eines Winnender Teilorts tätig. Der Schulleiter war ein großer Naturfreund und übertrug seine Leidenschaft auch auf die Kinder. So erklärte mir einmal ein Bub: ‚Des Jahr kriaget mir an kalta Wenter – dr Herr Gelbort hot gsagt, dass d'Höhlabrüater wieder Neschter bauet!‘

Die Kinder lernten auch, auf die Vögel zu hören. Wie geht der Finkenschlag? Der kurze Ruf lautet: ‚I sag's dr Regierong!‘ Und wenn es der Buchfink ausführlicher macht, heißt es: ‚Brenge mer doch schnell no des Brezette her!‘ – Also: Im Frühling gut aufpassen, was der Buchfink sagen will!“

Was macht man mit alte Brezeln – die Frage wurde teils schon beantwortet. Hier eine kleine Geschichte von Wolfgang Dittbrandt aus „Bodorf“ (Bondorf): „En de letsche Dag isch jo erfreilicherweis aoser guate Brezat em Mittelpont gschdanda. Do drzua isch mir ao ebbes eigfalla: Wenn mir beim Musikverei a Feschtle oder a Veraschdaldong ghet hend, no isch emmer ebbes ieblich blieba. Manchmol au a baar Brezada. Dia hot mr no am nächschda Dag noch am Uffromma gessa. Nadierlich waren dia a bissle hert. No hot mei Freind Ewald ällamol saga kenna: ‚I glaob, der Beck, mo dia bacha hot, leabt au nemme!‘“

Nochmals erinnern möchten wir an diese Sehenswürdigkeit: das Brezelmuseum in Erdmannhausen bei Marbach/Neckar. „Es isch no zemlich jong und au ieberschaubar, aber durchaus sehenswert, vor allem, wenn mer wie mir so a nette ond sachkundige Führerin hot. Und Grati-pröble von dene Brezele gibt's au! Bei ma Bsuch obedengt den scheene Garte agugga! Also, wenn er amol in d'Nähe kommet – an echter Ausflugstipp!“

Und hier gleich noch ein zweiter Tipp: Am Dienstag, 6. November, findet in der Gaststätte Cannstatter Tor, Bahnhofstraße 30, in Bad Cannstatt ein Mundart-Stammtisch mit dem Mundartautor Georg Bahmann statt. Er ist der Schöpfer des schwäbischen Universalgenies Traugott Armbrütle aus Heselach. Der Abend beginnt um 19 Uhr, der Eintritt ist frei.

Der schwäbische Spruch des Wochenendes lautet: „Do miassad Bäggr komma ond koine Bräzzla!“ – im Sinne von: „Da muss ein Fachmann ran.“ (jan)

• Wir freuen uns über Ihre Zuschriften. Schreiben Sie uns: Zentralredaktion, Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart, Stichwort: Schwäbisch, Fax: 07 11 / 72 05 - 14 01; E-Mail: land@stn.zgs.de